

Rosmarie Nagel – die erste Frau an der Spitze einer Schulbehörde in Gossau

Am Mittwoch, 7. August 2019 trafen sich Rosmarie Nagel - erste Frau im Präsidium der Katholischen Mädchensekundarschule Gossau - sowie Birgit Berger-Cantieni - aktuelle Schulratspräsidentin der Maitlisek - zum Gespräch.

Mit Rosmarie Nagel im Gespräch:

Rosmarie erzählt in ihrer natürlichen, spontanen, sympathischen und offenen Art, wie sie mit ihrer Familie in Oberegg (AI) aufgewachsen ist, was sie in ihrer Jugend speziell geprägt hat und was sie als Geschäftsfrau und Mutter bewogen hat, als erste Frau das Amt der Schulratspräsidentin der Maitlisek Gossau zu übernehmen.

Rosmarie Nagel ist die erste Frau an der Spitze einer Schulbehörde

Tagblatt, 30.7.1994



Tagblatt, 31.12.1994



Schulrat Kath. Mädchensekundarschule 1997

Birgit: Du hast als erste Frau seit der Gründung der Maitlisek im Jahre 1912 das Schulratspräsidium übernommen und warst gleichzeitig auch die erste Frau im Präsidium einer Schulbehörde in der Gemeinde Gossau. Wie kam es dazu und wie hast Du diese Zeit erlebt, in welcher Du durch dieses Amt vermehrt in der Öffentlichkeit gestanden bist?

Rosmarie: Ich hatte das Glück, zuerst als «normales» Schulratsmitglied die Abläufe kennen zu lernen und konnte mich dadurch auf die Übernahme des Präsidiums vorbereiten. Ich hatte einen guten, eingespielten Schulrat, war motiviert, strengte mich an und ging mit gesundem Menschenverstand an die Sache heran. Manchmal war es für mich als Frau - in der damaligen Zeit, in welcher die Ämter noch vorwiegend in Männerhand waren - schwierig, mir ein berufliches Netzwerk aufzubauen. Ich habe aber nach und nach meine eigenen Kontakte geknüpft. Durch meine bisherige berufliche Tätigkeit als Geschäftsfrau war ich es gewohnt, mit Männern zusammen zu arbeiten. Ich verfüge über die Eigenschaft, das Gespür für den richtigen Moment zu haben; d.h. ein gutes Gespür, in bestimmten Situationen die richtige taktische Vorgehensweise anzuwenden. Dies hilft mir, das gesteckte Ziel zu erreichen. Selbstverständlich stand ich als Präsidentin unter öffentlicher Beobachtung und war zum Teil nicht mehr nur als Privatperson in Gossau unterwegs. Ich schätzte es aber immer, dass ich durch das Amt mit vielen interessanten Personen zu tun hatte und spürte stets einen wohlwollenden Umgang.

Birgit: Was hat Dich bewogen, das Amt als Präsidentin zu übernehmen?

Rosmarie: Die Anfrage vom Schulrat kam in einer Zeit, als unsere Töchter noch klein waren. Es war manchmal schon herausfordernd, alles unter einen Hut zu bringen. Nebst der Familienarbeit, dem Schulratspräsidium war ich noch im Geschäft meines Mannes und für meinen eigenen Geschäftszweig tätig. Es war möglich, da ich meine Arbeit vorwiegend von zu Hause aus erledigen und die Zeiteinteilung selbst steuern konnte. Zudem war meine Motivation für diese Arbeit enorm gross. Durch meine Haltung, sich für die Gemeinschaft einzusetzen, habe ich mich auf die Anfrage hin spontan entschieden, das Amt zu übernehmen. Dieser Entscheid war auch durch meine persönliche Einstellung geprägt. Denn ich engagierte mich damals schon für Frauenthemen und erachtete als richtig und passend, dass eine Frau Präsidentin einer Mädchenschule wurde.

Rosmarie Nagel's Persönlichkeit:

Rosmarie bezeichnet sich selbst als bodenständige, lernfreudige, anpackende und mutige Person. Sie liebt die Arbeit im Team und verstehe es, andere Personen zu motivieren. Zudem lebt sie nach dem Motto «wenn Du etwas in Angriff nimmst, Dich anstrengst und Dich einsetzt, dann schaffst Du es schon». Sie setzt sich mit Freude für ihr Anliegen ein, sucht aber immer einen fairen Konsens. Als die Anfrage von ihrem Vorgänger Leo Staub gekommen sei, hätte sie nicht «nein» sagen können. Sie habe ihren Mut zusammengenommen und zugesagt.

Birgit: Ich erlebe das Amt als Schulratspräsidentin als äusserst vielseitig, interessant und lehrreich. Wie beschreibst Du selbst Deinen Job von damals und was hast Du dabei gelernt?

Rosmarie: Die Arbeit als Schulratspräsidentin war für mich zugleich eine Weiterbildung, da ich vieles «on the job» gelernt habe. Ein äusserst interessanter und bereichernder Teil meiner Tätigkeit war die Führung der Mitarbeitenden. Ich war damals für die Personalführung aller Lehrpersonen zuständig und lernte dadurch Gespräche vorzubereiten,

sie zu strukturieren, zu leiten und zu reflektieren. Die Maitlisek leitete ich wie mein eigenes Unternehmen. So durfte ich zusammen mit meinem Gremium schnelle Entscheidungen treffen und konnte dadurch auch viel bewegen. Die Zusammenarbeit mit den Eltern war eng und auch mit den Schülerinnen stand ich in regem Austausch. Der persönliche familiäre Kontakt an der Schule war für mich sehr wertvoll. Ich war eine Schulpräsidentin «zum Anfassen» und hatte immer ein offenes Ohr für die Anliegen der Lehrpersonen und der Schülerinnen und war im Schulhaus oft präsent. Zu meiner Zeit gab es noch keine geleitete Schule durch eine eigentliche Schulleitung wie man sie heute kennt, sondern der Schulrat war umfassend für die Führung und Leitung der Schule zuständig.

Birgit: Findest Du es wichtig, dass es in der heutigen Zeit immer noch eine Maitlisek in Gossau gibt?

Rosmarie: Gerade in der Pubertät ist es für die jungen Frauen wertvoll, unter sich sein zu dürfen. Sie können ihre Fähigkeiten ohne die Wertung von Jungs zeigen und können ganz sich selbst sein. Früher wie heute noch erachte ich das Fördern und Fordern von Mädchen als äusserst wichtig. Die Maitlisek fördert und unterstützt die jungen Frauen in vielfältiger Art und Weise; sei dies mit ihrem Konzept zum individuellen und selbstgesteuerten Lernen oder auch mit den vielfältigen musischen Angeboten wie zum Beispiel der jährlichen Aufführung des Musicals. Auch aus politischer Sicht erachte ich das Vorhandensein der Maitlisek als Standortvorteil für die Stadt in dem Sinne, dass die Schülerinnen aus Gossau, Andwil und Arnegg die Wahl zwischen verschiedenen Oberstufen haben. Ausserdem beurteile ich das Profil der Maitlisek als Werteschule mit einem gelebten Christentum - in welcher die Beziehung, das Vertrauen und der respektvolle Umgang miteinander wichtig ist - immer noch als sehr zeitgemäss. Die Maitlisek ist eine wertvolle Institution auf dem Platz Gossau und trägt in einem gewissen Masse auch zu einer gelebten Konkurrenz bei. Die Maitlisek fördert die Schülerinnen und begleitet sie durch die wichtige Oberstufenzeit auf ihrem Weg in die berufliche Zukunft.

Rosmarie Nagel's familiärer Hintergrund:

Rosmarie ist in einer kleinen Familie im ländlichen Oberegg (AI) aufgewachsen. Sie besuchte im Dorf die Katholische Schule und erlebte dort die christliche Werteerziehung durch Klosterfrauen. Zudem war sie geprägt von der traditionellen Rollenverteilung, welche in ihrer eigenen Familie gelebt wurde. Ihr Vater war Seidenweber und engagierte sich nebenbei für die Gemeinschaft. So war er mit der Ausübung fast aller Ämtern in der Gemeinde betraut. Rosmaries Vater wurde zu ihrem Vorbild; anpackend, mutig und entscheidungsfreudig.

Birgit: Du bist in einem traditionellen Umfeld aufgewachsen. Was hat Dich speziell geprägt?

Rosmarie: Als Kind war ich eher angepasst und wollte nicht auffallen. Es gab dann in der Oberstufe einige Situationen, in welchem ich mich zusammen mit meinen Freundinnen gewehrt habe. Diese Zeit hat mich gelehrt, mich durchzusetzen und mich zu behaupten. Ich ging gerne zur Schule und wollte für meine Leistungen auch wertgeschätzt werden. Die Wertschätzung meiner Arbeit war mir immer wichtig und ist mir heute noch wichtig. Ich interessierte mich immer mehr für die Frage der Stellung der Frau in der Gesellschaft und engagierte mich deshalb gerne für Frauenthemen. Ich bin auch überzeugt, dass wir Frauen uns aktiv in Gremien einbringen müssen, um etwas in Bewegung zu bringen. So war klar, dass ich bei der damaligen Gründung des Frauennetzes Gossau dabei war und mich über

einige Jahre hinweg im Vorstand einsetzte. Die Gründung des Frauennetzes war für mich auch aufgrund meiner eigenen beruflichen Erfahrungen wichtig, denn Frauen sollten sich besser vernetzen können und sollten über das Frauennetz Gossau zukünftig eine gemeinsame Plattform erhalten. Der Austausch mit anderen Frauen liegt mir am Herzen.

Birgit: Vor der Zeit als Schulratspräsidentin warst Du neben der Familienarbeit auch noch als Geschäftsfrau und in der Freiwilligenarbeit tätig. Was umfasste dies?

Rosmarie: Nach der Hochzeit baute ich zusammen mit meinem Mann unser Stickereigeschäft auf. Daneben führte ich ein eigenes kleines Geschäft. Ich produzierte und verkaufte Servierschürzen und Tischtücher in der ganzen Schweiz. Meine berufliche Tätigkeit konnte ich sehr gut mit der Familienarbeit kombinieren, war alleine für diesen Bereich verantwortlich und hatte auch viele Kundenkontakte. In meiner Freizeit habe ich mich gerne in der Freiwilligenarbeit engagiert und war zum Beispiel im Vorstand des Katholischen Müttervereins Gossau tätig. Dabei half ich unter anderem mit, voreucharistische Feiern für Kinder und oekumenische Gottesdienste für Frauen vorzubereiten. Ich trat alle Aufgaben mit einem gewissen Respekt an, wollte mich aber immer aktiv einbringen und für die Gemeinschaft engagieren. Durch die Ausübung von Freiwilligenarbeit habe ich selbst viel gelernt, erhielt aber gleichzeitig viele positive Rückmeldungen. Es war für mich immer auch eine persönliche Bereicherung.

Birgit: Nach acht Jahren als Schulratspräsidentin der Maitlisek hast Du im Jahre 2002 eine neue berufliche Herausforderung gesucht. Dich kann man somit nicht als «Sesselkleberin» bezeichnen, oder?

Rosmarie: Dieser Schritt war bedingt durch eine familiäre Veränderung. Ich musste mich ganz auf meinen Wiedereinstieg in das ausserfamiliäre Arbeitsleben konzentrieren. Natürlich kam mir dabei meine Vorliebe für Neues entgegen. Ich treibe gerne Projekte voran und freue mich über persönliche Herausforderungen. So habe ich nach acht äusserst interessanten und lehrreichen Jahren mein Amt an meine Nachfolgerin Anita Egger weitergegeben. Verbunden bleibe ich mit der Maitlisek aber immer und verfolge die Aktualitäten der heutigen Schule sehr gerne.

Birgit: Ich danke Dir, liebe Rosmarie, für das offene Gespräch. Es eröffnete mir die Möglichkeit, mehr über Dich und Deine Geschichte zu erfahren.





Fakten zur Maitlisek Gossau während der Präsidiumszeit von Rosmarie Nagel:

Per 1.8.1994 übernahm Rosmarie Nagel das Präsidium der Maitlisek Gossau als erste Frau. Vor ihr (seit der Gründung der Schule im Jahre 1912) gab es sieben Präsidenten, welche dem Schulrat vorstanden. Rosmarie Nagel übernahm das Amt von Leo Staub, führte die Maitlisek während acht Jahren und übergab im Sommer 2002 die Leitung an Anita Egger. Der Schulrat umfasste neben ihr neun Personen aus Gossau sowie den anderen Vertragsgemeinden.

Die Maitlisek beschulte während ihrer Präsidiumszeit zum Teil noch drei Parallelklassen; ab 1999 waren es dann konstant zwei Parallelklassen, d.h. sechs Klassen total. In dieser Zeit unterrichtete Sr. Praxedis Jacomet noch als einzige Lehrschwester aus Ingenbohl an der Maitlisek.

In die Amtszeit von Rosmarie Nagel fielen einige Neu- und Umbauprojekte (z.B. die Sanierung von Turnhalle und Singsaal, der Neubau des Garderobentraktes, die Renovation aller Schulzimmer im Altbau und des Treppenhauses oder die Renovation des Zimmers für Naturwissenschaften). Die Einführung der Tagesschule und die Schwerpunktsetzung im Bereich der musischen Unterrichtsfächer waren weitere wichtige Themengebiete im Schulrat. Ausserdem fiel die schwierige Situation durch den Neubau vom Oberstufenzentrums Thurzelg in Oberbüren in ihre Amtszeit, was Auswirkungen auf die Gesamtschülerinnenzahl durch den Wegfall der Schülerinnen aus Niederwil und Niederbüren zur Folge hatte.

Weitere Informationen sind in der Chronik der Maitlisek Gossau nachzulesen, welche von Karl Schmuki verfasst und vom Ehemaligenverein «Maitlisek – der Verein» herausgegeben wurde.